

gemacht, indem er die gleiche Ordinalzahl wählte, hätte der aus dem Hause der Grafen von Genf stammende Papst wohl schon viel früher die ungeteilte Aufmerksamkeit der Historiker erhalten. Nun hat sich endlich einer daran gemacht, diesen Quellschatz zu heben. Beginnend mit einer sehr ausführlichen Vorstellung der Quellenlage – für die entsprechenden Bände der *Registra Avenionensia* wird hier sogar erstmals so etwas wie ein Inventar geboten – erzählt G. das Leben dieses Papstes weitgehend in chronologischer Folge, oft assoziativ durch die Stoffmenge mäandrierend, was durchaus reizvoll ist. Dank des detaillierten Inhaltsverzeichnisses und des Namenindex orientiert sich auch der eilige Leser gut. In den 14 Kapiteln dieses reichhaltigen und quellennah geschriebenen Buches, das zu sehr vielen Aspekten Neues und Unerwartetes bietet, kommen zur Sprache: das Kardinalskolleg in seiner Zusammensetzung von 1378, die Geschichte der Grafen von Genf, die familia des Kardinals Robert von Genf, die Nepoten Clemens' VII., das Kardinalskolleg während seines Pontifikats, seine Pfründenpolitik – besonders hier stört, dass G. die neuere deutschsprachige Forschung (z. B. Brigitte Hotz, vgl. DA 64, 806 f.) überhaupt nicht zur Kenntnis genommen hat, was bei einem Schweizer Historiker nicht vorkommen dürfte –, sodann die Beziehungen Clemens' VII. zum französischen Königshaus, zum Reich (inkl. Burgund, Provence und Comtat Venaissin), zu Spanien, zu Schottland, dem Orient und den Urban VI. anhängenden Teilen der Welt, schließlich die nicht endenden Kriege in Italien und in der westlichen Provence. Im Anhang finden sich 25 Kardinalsviten mit vielen Belegen aus den vatikanischen Registern.

Andreas Meyer

Das Ende des konziliaren Zeitalters (1440–1450). Versuch einer Bilanz, hg. von Heribert MÜLLER unter Mitarbeit von Elisabeth MÜLLER-LUCKNER (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 86) München 2012, Oldenbourg, VIII u. 352 S., Abb., ISBN 978-3-486-71421-0, 352 S., EUR 69,80. – Der Band publiziert zwölf Beiträge eines im Jahr 2010 abgehaltenen Kolloquiums, die durch eine Einführung des Hg. zu „Forschungsstand, Tagungsthemen und Perspektiven“ (S. 3–26) eingeleitet werden. – Claudia MÄRTL macht einen in Augsburg, Staats- und Stadtbibl., 4<sup>o</sup> Cod 150 (5) überlieferten lateinischen Dialog bekannt, in dem der Humanist und ehemalige Sekretär Felix' V. Martin Le Franc 1451 drei Gesprächsteilnehmer kontrovers über das Basler Konzil und seine Protagonisten reflektieren lässt (S. 29–55; Selbstanzeige); der Text wird mittlerweile von R. Schwitter für die MGH ediert (siehe oben S. XVII). – Émilie ROSENBLIEH analysiert die in Paris, Bibl. Nationale, lat. 1511, überlieferte Dokumentation zu dem in Basel angestrebten Verfahren, das 1439 zur Absetzung Eugens IV. führte, insbesondere die 1437 und 1438 aufgenommenen Zeugenaussagen, und publiziert in einem Anhang die Namen der befragten Zeugen (S. 59–81). – Ursula LEHMANN befasst sich mit der Rolle, die Savoyen für den Gegenpapst Felix V. spielte, und zeigt an Konrad Witz' Darstellung des Genfer Sees in seinem Gemälde „Der wunderbare Fischzug“ und an der Überlieferung zum Schatz Felix' V., wie eng päpstliche und herzogliche Sphäre verschränkt waren (S. 83–101). – Jürgen DENDORFER